

VERTRAULICH

Bonn, den 2. November 1977

350.6 - HO/re

NOTIZ

Entführung der Lufthansa-Maschine / Geiselbefreiung in Mogadischu aus Sicht des Auswärtigen Amtes.

Quelle: Gespräch Gelzer und Hollenweger vom 27. Oktober 1977 mit Ministerialdirigent Dr. Jesser, Unterabteilungsleiter der politischen Abteilung III (Jesser gehörte dem Krisenstab an) und Vortragendem Legationsrat Morffort, Leiter Referat Mittlerer Osten, Maghreb (Morffort, früherer deutscher Botschafter in Jeddah, weilte zur Zeit der Flugzeugentführung zufällig auf einer Wirtschaftsmission in Oman und wurde von dort nach Dubai / Mogadischu abdelegiert, wo er als Berater Wischnewskis den Rettungsaktionen folgte).

* Vorbemerkung

Die Bundesregierung veröffentlichte heute eine umfangreiche Dokumentation über den Entführungsfall Schleyer und die Entführung der Lufthansa-Maschine (ein Exemplar dieser Dokumentation, deren Erstauflage sofort vergriffen war, wird der Zentrale in Bern zugestellt werden). Diese Notiz beabsichtigt deshalb keine chronologische Darstellung des Handlungsablaufes, sondern beleuchtet einige aussenpolitisch-diplomatischen Aspekte, die im Weissbuch mit Rücksicht auf die beteiligten Drittstaaten teilweise nur angedeutet werden können.

1. Der Erfolg der Geiselbefreiung in Mogadischu ist - von der Glückskomponente abgesehen - auf die Kombination aussenpolitischer Vorbereitung des Terrains und militärisch-polizeilichen Einsatzes, koordiniert durch die Krisenstäbe zurückzuführen. Die diplomatische Konzertierung gestaltete sich in 4 Krisenstäben:

- 1) "Grosser Krisenstab" (Bundeskanzler, Regierung, Vertretung der Opposition etc.);
- 2) "Kleiner Krisenstab" (Bundeskanzler, Innenminister, Verkehrsminister, Justizminister etc.);



- 3) Interner Krisenstab des Auswärtigen Amtes;
- 4) Krisenstab "sur place" (Staatsminister Wischnewski mit AA- und Sicherheitsbeamten in Sonderflugzeug).

In den letzten zwei Tagen der 5-tägigen Flugzeug-Entführungs-krise konzentrierte sich die Aktion völlig im Bundeskanzleramt in kleinstem Kreise. Bundeskanzler Schmidt, dem ausgezeichnetes Krisenmanagement attestiert wird, soll sich in der Schlussphase selbst um technische Details (Telefonverbindungen) gekümmert haben.

2. Am 18./19. September 1977 weilte Staatsminister Wischnewski auf einer Blitzbesuchsreise in Algier, Tripolis, Aden, Bagdad und Saigon, wo die angesprochenen Regierungen ohne Schwierigkeiten die erhoffte Erklärung abgaben, sie seien nicht bereit, die elf freizupressenden Terroristen aufzunehmen (diese Sondierungsmission stand im Zusammenhang mit der Schleyer-Entführung; die besuchten Länder waren von den in der BRD inhaftierten Terroristen als mögliche Ausflugsziele genannt worden; erstaunlicherweise fehlte darunter Nord-Korea). Dass Wischnewski nicht wie vorgesehen in Hanoi landen konnte, sondern seine Gespräche in Saigon mit einem hohen Vertreter der Zentralregierung führen musste, war technisch bedingt (in Hanoi keine Landemöglichkeit für deutsche Boeing 707).
3. Unterstützungsgesuche an Regierungen von Drittstaaten seitens der BRD spielten sich in dreifacher Hinsicht ab:
 - 1) Gesuch um konkrete praktische Zusammenarbeit: z.B. Bitte an britische Regierung um Entsendung zweier Air-Service Spezialisten nach Dubai, die langjährige Erfahrung im Kampf gegen nordirische Terroristen haben.
 - 2) Bitte um psychologische Unterstützung: zur Schaffung eines international günstigen Klimas für die Geiselfreiung wurden eine Reihe von Regierungen aufgerufen, für die deutsche Lage Verständnis und Mitgefühl zu zeigen.

3) Bitte um Fürsprache:

- so wurde z.B. der saudiarabische König Khaled gebeten, seinen Einfluss auf Somalia geltend zu machen (via CSU-Vorsitzenden Strauss, der auf Höhepunkt der Krise zufälligerweise in Riad weilte und Besuch beim König in Aussicht hatte);
- telefonische Kontaktaufnahme der Aussenminister der BRD und DDR (Angebot von DDR-Aussenminister Fischer, sich in Aden für BRD zu verwenden);
- Kontaktaufnahme mit Sowjetunion, die sich für BRD im Süd-Jemen einsetzen sollte: Aussenminister Genscher beabsichtigte, den sowjetischen Aussenminister Gromyko direkt anzurufen. Da dieser jedoch zu nächstlicher Stunde nicht erreichbar war und für eine Einschaltung des deutschen Botschafters in Moskau keine Zeit mehr zur Verfügung stand, telefonierte ein hoher Beamte des Auswärtigen Amtes mit einem Vertreter des Aussenministeriums in Moskau, um diesen zu bitten, Gromyko die Genscher-Botschaft sofort zu übermitteln. Ob sich Moskau im Süd-Jemen tatsächlich für die BRD eingesetzt hat, ist nicht bekannt;
- Nach Kaperung der Lufthansa-Maschine kontaktierte das Auswärtige Amt den PLO Vertreter in Bonn und ersuchte diesen, von PLO-Führer Arafat die Zusicherung zu erwirken, dass - falls die Entführer Palästinenser wären - der PLO Bonn unterstütze. Der PLO-Vertreter bat das Auswärtige Amt, für die sofortige Freimachung einer Telefonleitung mit Beirut zu sorgen (Einschaltung des Bundespostministeriums). Innerhalb 20 Minuten (!) konnte er dem Auswärtigen Amt namens von Arafat zusichern, dass sich erstens der PLO von dieser Terroraktion distanzieren und zweitens der PLO sein Möglichstes tun werde, zu einer unblutigen Lösung beizutragen. Tatsächlich

lich hat sich dann in Zypern (Larnaka) ein PLO-Vertreter im Gespräch mit den Terroristen ergebnislos um eine Vermittlung bemüht;

- Botschaft von USA-Präsident Carter an den Präsidenten von Somalia.

4. Einschaltung der diplomatischen Missionen in Bonn:

Es wurden u.a. die hiesigen Vertretern von Somalia, Saudi-Arabien, Aegypten und PLO eingeschaltet.

Im Falle Aegyptens ging es um die Aushandlung der Ueberflug-Rechte für die Boeing 737, welche die Spezialtruppe GSG 9 nach Mogadischu fliegen sollte. Das Einholen der Ueberflug-Rechte war eines der schwierigsten Probleme. Als zweckmässig erwies sich, primär die deutsche Vertretung im ersuchten Staat einzuschalten und hierauf via die Vertretung dieses Staates in Bonn nachzudoppeln (in Kairo, wo hiefür 2 Tage notwendig sind, konnte das Ueberflug-Recht innert 4 Stunden erwirkt werden).

5. Deutsche Verstimmung über Verhalten Italiens:

Die gekaperte Boeing 707 machte zum Auftanken eine Zwischenlandung auf dem römischen Flughafen Fiumicino. Bonn hatte die italienische Regierung dringend ersucht, den Start des Flugzeuges zu verhindern (Maschine fluguntüchtig machen), was dann unterblieb. Der italienische Innenminister entschuldigte das Nichttätigwerden in einem Radio-Interview etwas gewunden mit "technischen Verzögerungen". Das Auswärtige Amt zeigte sich jedenfalls über das Verhalten ihrer NATO-/EG-Freunde "etwas enttäuscht"; wahrscheinlich waren für die italienische Haltung innenpolitische Gründe ausschlaggebend (Kappler-Trauma ?).

6. Verhalten der Türkei:

Als die Bundesregierung eine gewaltsame Befreiung der Flugzeuggeiseln ins Auge fasste, musste die Boeing 737 mit dem Spezial-

kommando an Bord möglichst nahe an den mutmasslichen Einsatzort verschoben werden. Eine denkbare Stationierung in Kenya fiel schon deshalb ausser Betracht, weil man den "Entebbe-Komplex" nicht nähren wollte. Allerdings war Nairobi vorgesehen, um allenfalls Schwerverletzte aus Mogadischu aufzunehmen.

Nachdem das Flugzeug mit dem Spezialkommando in Ankara gelandet war, hatte anscheinend die türkische Presse trotz grösster Diskretion von dem in Dubai geplanten Sturmangriff Wind bekommen. Die türkische Regierung fürchtete die politischen Konsequenzen einer Pressekampagne und legte es Bonn nahe, nicht von Ankara aus an den Einsatzort zu fliegen (obwohl kein eigentliches Veto der Türken vorlag, flog die Sondermaschine nach Köln zurück).

7. Aktion in Dubai:

Eine Hauptrolle in Dubai spielte der Verteidigungsminister der Vereinigten Arabischen Emirate, der über ausgezeichnete technisch-militärische Kenntnisse verfügte und die Aktion im Flughafen pausenlos vom Funkturm aus leitete (er hatte bereits früher 3 Flugzeugentführungen "gemanagt"!). Er arbeitete taktisch auf Zeitverzögerung und Dauergespräch mit den Entführern. Wichtig war auch der englische Generalkonsul, der das volle Vertrauen des Verteidigungsministers hatte. Am 2. Tag wurde in Dubai die gewaltsame Lösung vorbereitet und der Sturm auf die Lufthansa-Maschine mit hochqualifizierten Fallschirmjägern der Emirate - alle im Offiziersrang - durchgeprobt. Ein Eingreifen deutscher Spezialkommandos war in Dubai ausgeschlossen, da sich das noch fragile junge Offiziersregime eine ausländische Intervention mit Rücksicht auf die arabische Kritik nicht hätte leisten können (Entebbe-Komplex). Als hierauf durch eine internationale Agenturmeldung bekannt wurde, dass Bonn in Ankara eine Kommandomaschine in Wartestellung hatte, gab es in Dubai eine böse Krise: "Um Himmelswillen, das könnt ihr uns doch nicht antun!". Obwohl die Entführer nun mit dem Sprengen der Maschine drohten, konnte sich

der Staatspräsident der Vereinigten Emirate nicht zum Sturm entschliessen. Der hervorragenden militärischen Vorbereitung stand somit das politische Zögern entgegen. Die Boeing 707 flog nach Mogadischu weiter.

8. Aktion in Mogadischu:

In Somalia hatte die Nachricht von der deutschen Kommando-
maschine in Ankara Beunruhigung ausgelöst. Dem mit Sonderflug-
zeug herangeflogenen Wischnewski gelang es jedoch, bei der
somalischen Regierung Vertrauen zu schaffen. Vorerst wurde ein
Sturm durch somalische Soldaten "unter Fernlenkung durch die
Deutschen" in Aussicht genommen. Schliesslich erkannten die
Somalis ihre eigene militärische Ungenügsamkeit und stimmten
einer deutschen Kommandoaktion zu. Somalia, dessen sozialistisch-
fortschrittlicher Kurs in der arabischen Welt bekannt ist,
konnte sich diese Konzession leichter erlauben als die Ver-
einigten Emirate.

Entgegen gewissen Pressespekulationen haben die Deutschen dem
somalischen Präsidenten Barre keinerlei feste Versprechungen für
sein Einlenken gemacht. Wischnewski soll diesem lediglich zuge-
sichert haben, die BRD werde eine solche Hilfe in der Not nicht
vergessen.

9. Praktische Lehren aus dem Fall Mogadischu:

Die Vertreter des Auswärtigen Amtes haben sich trotz der ge-
lungenen Aktion einer eigenen Manöverkritik unterzogen. Sie
kamen zur Ansicht, es könne auf diplomatischem Gebiet - vom
Abschluss internationaler Konventionen betreffend Flugsicher-
heit etc. abgesehen - präventiv wohl nur wenig für einen
künftigen ähnlichen Fall vorgekehrt werden. Es müsste wiederum
pragmatisch vorgegangen werden.

Technisch gesehen hatte sich übrigens die Kommunikation als sehr
wichtig erwiesen: es müsse im Ernstfall sofort eine ständige
Leitung (Telefon, Telex) hergestellt werden, die ein Direkt-

gespräch zwischen Krisenstab und Flugkontrollturm erlaube.
Wertvoll waren insbesondere auch die bereits vor dem Kata-
strophenfall bestehenden guten Beziehungen zu vielen arabischen
Ländern (Besuchskontakte, gutes Einvernehmen dank Entwicklungs-
zusammenarbeit; im Falle Somalias leistete die BRD u.a. Hilfe
beim Aufbau der einheimischen Polizei).

EIDGENOESSISCHES POLITISCHES
DEPARTEMENT

Bern, den 8. November 1977

HT/au

Vertraulich

Herr Bundespräsident,

Ich erlaube mir, Ihnen als Vorsitzenden des SOGE die vertraulichen Aufzeichnungen eines Gesprächs, das Botschafter Gelzer und einer seiner Mitarbeiter am 27. Oktober mit Vertretern des Auswärtigen Amtes im Sinne einer Manöverkritik über die Entführung der Lufthansamaschine und die Geiselnbefreiung in Mogadischu geführt hatten, zu übermitteln. Nach Rückfrage mit dem Stabschef SOGE, Dr. Amstein, habe ich weitere Kopien an ihn sowie die Herren Direktor Guldemann, Luftamt, Direktor Kaech und Divisionär Feldmann, EMD, G. Baggenstos, Leiter der Abteilung Fernmeldebetriebe bei den PTT und Dr. L. Meier, Verwaltungsabteilung EPD, gesandt.

Beilage erwähnt

Politische Direktion

A. Hegner

Kopien:

- Herrn Dr. Amstein, Bundespolizei
- Herrn Direktor Guldemann, Luftamt
- Herrn Direktor Kaech, EMD
- Herrn Divisionär Feldmann, EMD
- Herrn G. Baggenstos, PTT
- Herrn Dr. L. Meier, Verwaltungsdirektion EPD

- 9. 11. 77	
Nr.	97
DIR	X
AS	
B	
FP	
FS	
AIS	
F	
FU	
FM	
LP	
L	1
GL	
IB	X
RD	X
ad	